



15 Jahre Stadtkloster

Ein Blick zurück, ein Schritt nach vorn



Als ich vor etwa 12 Jahren das erste Mal den Hof des Stadtklosters betrat, folgte ich der begeisterten Einladung einer Studienfreundin zu etwas für mich bis dahin Außergewöhnlichem: Wir besuchten einen späten Abendgottesdienst um 21 Uhr. Dort erwarteten uns: Wenig Liturgie, viel und vielseitige Musik und ein buntes Team, das gemeinsam den Inhalt gestaltete. Eine Gottesdiensterfahrung der ganz anderen Art. Ich fühlte mich auf Antrieb wohl – und kam gerne wieder.

Stück für Stück lernte ich das Stadtkloster kennen. Eine Gemeinschaft lebe hier, wurde mir bei den Gesprächen nach den Gottesdiensten erzählt. Sie kamen aus der Schweiz im Nachgang der Gemeindefusion im nördlichen Prenzlauer Berg.

Als ich mich im Jahr 2011 für ein Praktikum im Stadtkloster bewarb, traf ich Georg Schubert vom Konvent zu einem Gespräch. Ich erzählte, was im Rahmen meiner gemeindepädagogischen Ausbildung von Praxisstellen erwartet wurde und er erzählte im Gegenzug, welche Tätigkeitsfelder das Stadtkloster für mich bereithalten würde. Als ich mein persönliches Interesse an diesem Ort noch einmal geschildert hatte, schaute er mir in

die Augen und sagte »Dann wird dir ein Praktikum im Stadtkloster nicht schaden.« Dieser leise schweizerische Humor imponiert mir bis heute!

Gerade im Oktober 2011 zum Beginn des Praktikums war auch die Sanierung der Fassade zur Straße hin abgeschlossen worden. Wieder ein Stück geschafft und ein Gerüst, das abgebaut werden konnte. Das Stadtkloster, damals noch in den Anfangsjahren, kann heute auf 15 Jahre Geschichte zurückblicken.

Es ist ein lebendiges Projekt, das seit seinem Beginn im Jahr 2007 baulich, personell und inhaltlich verschiedene Phasen durchlaufen hat. Die Sanierung der Außenfassaden fand mit der Sanierung des Turms 2019 ihren Abschluss. Auch in vielen Innenräumen wurde frisch renoviert, neu aufgeteilt und hergerichtet.

So fühlen sich auch unsere Gäste aus verschiedenen Ländern und mit unterschiedlichen Hintergründen wohl. Im Konvent gab es im Laufe der Zeit manchen Übergang in neue Lebensabschnitte, aber auch neuen Zuwachs, der Hoffnung gibt, dass es weitergehen kann.

Inhaltlich wird etwa mit der AbendbeSINnung weiterhin ein freier Raum in der Gottesdienstlandschaft geöffnet, der spirituell

Suchenden meditative Momente und inhaltliche Impulse für ihr Leben und ihre Beziehung zu Gott offeriert.

Das Stadtkloster ist »verlässlich präsent« im Kiez des Prenzlauer Bergs und in der kirchlichen Landschaft Berlins. Nach außen wird diese »verlässliche Präsenz« sichtbar etwa durch die Gebete und andere regelmäßige offene und niedrigschwellige Angebote.

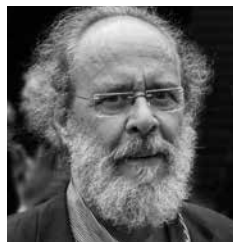
Von innen wird sie getragen durch den Konvent, die Stadtklostergemeinschaft, die Evangelische Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord, den Förderverein sowie weitere ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende, die teilweise auch aus der Schweiz anreisen, um mitzuhelfen.

Der Geist der Innovation, der das Stadtkloster durchdringt – er ist für mich damals wie heute ein Markenzeichen dieses besonderen Projekts.

Olaf Steinmetz

im Konvent des Stadtklosters seit 2019

Georg Schubert vom Stadtkloster Segen in den Ruhestand verabschiedet



Denkt man zu Beginn einer Tätigkeit gleich an deren Beendigung? Wohl kaum. Das neue Projekt »Stadtkloster Segen«, diese neue Arbeit, bewegte und erfüllte über den Tag hinaus. Wir haben damals bestimmt nicht an die Beendigung dieser Arbeit gedacht, die wir, d. h. die Georg Schubert mit den Seinen, sich vorgenommen hatte. Und doch: Georg Schubert startet gemeinsam mit seiner Frau Barbara in einen neuen Lebensabschnitt. Lieber Georg, liebe Barbara: dafür zuerst die allerbesten Wünsche für Gottes Segen, Gesundheit, Kraft und viel Freude in diesem neuen Lebensabschnitt des sogenannten Ruhestandes!

Das Stadtkloster wechselt zu neuen Führungsmitgliedern. Euch und Dir im Besonderen ist zu danken für das Vertrauen in die Zusammenarbeit mit und in der Gemeinde, in den Jahren seit der Gründung des Stadtklosters. Die Gemeindeglieder haben gewechselt – einschließlich ihrer Vorsitzenden. Die Kontinuität der Arbeit des Stadtklosters, des beschrittenen Weges entwickelte sich seit 2004 und ist wichtiger Bestandteil im Zusammenhang mit der Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord. Sieht man die Bilder vom Einzug der Kommunität, die damals gerade begonnenen Bauarbeiten, später Umbauten der Wohnungen und Gästewohnungen, ja dann sogar Sanierung der Außenhülle bis hin zur Turm- und Treppenhauissanierung – da muss man von einer Erfolgsgeschichte sprechen.

Du hast daran nicht nur mitgeschrieben, sondern hast auch einen gehörigen Anteil des Gelingens. Aber nicht nur die äußeren Dinge fallen ins Auge: Ihr habt diesen Standort Segen zum Zentrum einer geistlichen Erneuerung gemacht. Mit den Abendbesinnungen, mit Einkehrtagen, Glaubenskursen, der Stadtklostergemeinschaft ... habt Ihr, hast Du viele Menschen erreicht und ihnen, die so ohne Weiteres sich nicht auf Kirche

eingelassen hätten, oft neue Lebens- und Glaubensinhalte vermittelt.

Mit den Überlegungen zur weiteren Entwicklung des Standortes Segenskirche lernten wir uns kennen. Vorausgegangen waren die Recherchen von Pfarrer Gisbert Mangliers zu Menschen, die diesen Ort neu beleben und neue geistliche Impulse vermitteln sollten. So kam der Kontakt zu Eurer Kommunität Don Camillo in der Schweiz zustande. Als bald kam eine Gruppe von Euch zu uns und wir machten uns auf den Weg nach Montmirail. Die gemeinsamen Absprachen mündeten in Verträgen, und dann saßen wir beim Notar, die Füllhalter wurden gezückt, die Unterschriften besiegelten den Start für das Stadtkloster. Damals waren Eure Kinder klein – heute sind sie verheiratet und Ihr seid Großeltern. Gibt es einen besseren Zeitmesser? Das »Baby«-Stadtkloster ist erwachsen geworden – um im Bilde zu bleiben.

Wenn der Fahrstuhl im Turm der Segenskirche nicht wie geträumt bis in die Aussichtsebene fährt, bringt er doch die Gäste des Hauses sicher in ihre jeweilige Gästeteage und in den neuen Andachtsaal. Viele unterschiedliche Kurse und Veranstaltungen kennzeichnen Struktur und Ausstrahlung des Stadtklosters. Der Turm mit dem Haus ist zum Logo für diese Arbeit geworden – ein Signal für uns alle sichtbar, herausragend. Gottesdienste, Moderationen, Vermittlungen, Gespräche, Filmabende, Einkehrtage, Meditation, ... bestimmt gibt es da noch einige Ideen für den (Un)-Ruhestand. Denn, Ihr habt zwar Eure Wohnung im Stadtkloster für neue Konventsmitglieder geräumt, aber Ihr bleibt hier im Prenzlauer Berg und Du, lieber Georg, wirst auch neben Deiner weiter im Stadtkloster beschäftigten Ehefrau im Ehrenamt wirken. Dafür und für Deine große Arbeit danken wir Dir! Bleibe, bleibt behütet!

Dieter Wendland, für den Gemeindegliederrat der Evangelischen Kirchengemeinde Prenzlauer Berg Nord



Lieber Georg, mit Ablauf des Monats November im vergangenen Jahr bist Du in den sogenannten Ruhestand getreten. Damit endet das aktive Berufsleben. Das ist ein Übergang in einen neuen, ungewohnten und unbekanntem Lebensabschnitt, der mir Anlass ist, zurückzuschauen und Dank zu sagen.

In diesem Jahr feiern wir im September 15 Jahre Stadtkloster Segen. Im August 2007 zogen die Familie von Corinne und Felix Dürr und Du mit deiner Frau Barbara und Eurer Familie in die Schönhauser Allee 161. Ich sehe noch die Schweizer Fahne im Torbogen, den Möbelwagen und später die vielen Umzugskartons vorn im Altarraum. Wir kennen uns nun schon seit 2004, als ich im September im Rahmen meines Studienurlaubs nach Montmirail kam und Euch das Projekt »Stadtkloster Segen« vorstellte. Wie alles angefangen hat, davon ist schon zu anderen Gelegenheiten oft erzählt worden. Ich will das jetzt nicht wiederholen. Einen guten Überblick erhält man in der Broschüre unserer Gemeinde »100 Jahre Segenskirche Berlin, Prenzlauer Berg«. Aber dass das Stadtkloster überhaupt Gestalt annahm und mit Leben erfüllt werden konnte, verdanken wir zu einem hohen Maße Eurem Mut, Eurer Bereitschaft, Euch auf dieses Abenteuer einzulassen und Eurem Vertrauen, dass Gott diesen Weg mitgeht. Mit Geduld und Beharrlichkeit haben wir zusammen mit anderen Akteuren die rechtliche Gestalt und wirtschaftliche Konstruktion dieses Projektes erarbeitet, und wir sind und werden bis heute bereichert durch den geistlichen Lebensentwurf, den ich immer wieder staunend und dankbar durch Euch erfahre.

Du hast in der oben genannten Broschüre, S. 16, geschrieben: »Kommunitäten und Gemeinschaften weisen auf eine Mangelerscheinung in der Kirche hin. So haben die Bettelorden in Erinnerung gerufen, dass Jesus arm war. Kommunitäten leben heute Al-

alternativen gegen den Egoismus und die Unverbindlichkeit, vielleicht auch Alternativen zu unserer Gesellschaft. Ganz zu Anfang sagte uns ein Freund: »Denkt daran, was ihr tut, ist das Normale. Bildet euch nur nichts darauf ein.« Oder Zinzendorf, der Mitbegründer der Herrnhuter Brüdergemeinde: »Ohne Gemeinschaft konstatiere ich kein Christentum.« Die Kirche muss wieder Verbindlichkeit wagen. In unserer Gesellschaft, die sich immer individualistischer und unverbindlicher gibt, suchen wir Alternativen zu Beziehungsarmut und Isolation. Es braucht Lebensentwürfe gegen die Abhängigkeit von Macht und Geld. Es braucht Orte, wo anderes zählt als der Verdienst und das Bankkonto.« Das hat, 2008 geschrieben, von seiner Aktualität nichts verloren.

Nun hat auch für das Stadtkloster eine neue Phase begonnen. Du hast die Verantwortung für das Projekt abgegeben und den Übergang mit organisiert. Ihr habt neue Menschen für das Projekt gewinnen können, die sich auf den Weg gemacht und angefangen haben, im Konvent Fuß zu fassen. Solche

Übergänge sind nicht leicht. Aufgaben abgeben, Liebgewordenes neu denken, gewohnte Sicherheiten und eingespielte Abläufe hinterfragen – das alles braucht Zeit und Kraft. Du kannst nun »kürzer treten«, wirst aber weiterhin mit Deinem Rat und Deiner Tat zur Verfügung stehen.

Lieber Georg, ich danke Dir für unsere Freundschaft, für viele anregende Gespräche, für Deine Herzlichkeit und unaufgeregte Gelassenheit, die auch unserer Gemeinde in manchen Situationen eine verlässliche Hilfe war. Gottes Segen für den Weg, der jetzt vor Dir liegt!

Gisbert Mangliers

Lieber Georg, für deine Begleitung der Gemeinde in den vergangenen Jahren danken wir dir herzlich. Verschiedene Prozesse hast du moderiert und hast mit präzisen Worten und deiner Perspektive aufs Ganze oft zur Klärung beigetragen. Oft hast du dabei einen erfrischenden Blick und deinen Humor eingebracht.



Gerade im vergangenen Jahr, aber auch darüber hinaus hast du uns im Pfarrteam als Kollege und als verlässlicher, wertvoller Gesprächspartner zur Seite gestanden. Gemeinsam haben wir Gemeinde, Glaube, Gnade und vieles andere miteinander fröhlich durchbuchstabiert. Dass wir diese Gespräche mit dir weiterhin fortsetzen können, wünschen wir uns sehr.

Zu deinem Eintritt in den verdienten Ruhestand gratulieren wir dir und wünschen dir erfüllte, segensreiche Zeit mit deiner Familie und Freunden, mit gutem Essen und Trinken, mit Musik und Spiritualität und mit allem, was für dich das Leben schön macht.

Almut Bellmann und Tobias Kuske

Dem Himmel ein Stück näher – 15 Jahre Stadtkloster



15 Jahre Stadtkloster Segen – da gäbe es vieles zu würdigen. Besinnliches und Erhebendes beim Feiern und Meditieren, beim

Musizieren und Debattieren. Am abenteuerlichsten und eindrucklichsten aber finde ich es, wenn man dem Kloster aufs Dach, respektive auf den Turm steigen kann. Über schlanke Leitern geht es in schwindelnde Höhen, der Blick durch die Stufen ist nichts für Leute mit Höhenangst. Hat man diese Expositionsübung aber hinter sich gebracht, wird man mit einem atemberaubenden Blick weit über die Dächer Berlins bis an die Ränder der Stadt entlohnt, den die Silhouette aus Kirchtürmen, Schornsteinen, Hochhäusern und bewaldeten Hügeln markiert. Zuletzt erlebte ich es mit meinem damals achtjährigen Enkel. »Boah, cool«, war sein Kommentar, als wir auf die Balustrade traten. Ähnliches bietet sich wohl nur im Gebirge. Über dir nur noch das weite Firmament. So zwischen Himmel und Erde erhoben und für kurze Zeit auch den Sorgen und Mühen, den Niederungen des Lebens entrückt, wird das Staunen zum Dank und der noch bebende Atem zum Gebet an den Schöpfer all dieser Größe und Weite, in die man eintauchen möchte wie ein Vogel, der sich voll Vertrauen auf die Tragfähigkeit seiner ihm

geschenkten Flügel in die Luft stürzt wie ein Taucher ins Meer. *Marcellus Jany*



Auf 15 Jahre Stadtkloster darf ich, dürfen wir gemeinsam zurück blicken. In all den Jahren haben wir gemeinsam viele Höhen, aber auch einige Tiefen erlebt. Das Wichtige ist aber, dass wir uns gemeinsam getragen haben, mit dem Wissen dass Jesus in unserer Mitte ist. »Getragen« gilt für mich auch im wörtlichen Sinn. Ich bin Rollstuhlfahrer und zu manchem Seminar oder Filmabend in die erste Etage hoch getragen worden. Das Stadtkloster ist leider nicht barrierefrei. Trotzdem ist es für mich ein wichtiger Ort gelebten Glaubens, an dem ich mich sehr wohl fühle und von Beginn an mit verschiedenen Tätigkeiten einbringe. Die Veranstaltungen des Stadtklosters haben mich von Anfang an berührt, insbesondere die AbendbeSINNungen, die von Teams vorbereitet werden. Ziemlich bald habe ich mich in die Vorbereitungsgruppe eingebracht. Unter anderem hat sich für mich durch die Mitarbeit im Stadtkloster eine Ausbildung zum Hospizbegleiter ergeben. Seit 2015 begleite ich nun immer mal wieder Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Ebenfalls habe ich Alpha-Kurse mitgestaltet. Dieses Angebot ist

für Menschen, die den christlichen Glauben neu oder wieder neu kennenlernen möchten. Seit 15 Jahren bin ich gerne im Stadtkloster unterwegs. *Christian Hüge*



Seit 2011 spiele ich regelmäßig in der Abendbesinnung, jeweils in unterschiedlichster Besetzung und Musikrichtung: mal allein mit Klavier und Gesang, mal mit klassischem oder Gospel-Chor in jeglicher Besetzung, als Jazz-Band, klassisches Trio oder mit Flöte, Klarinette, Cello, Orgel, Horn; die Liste ist lang. Kleiner Ausdruck dessen, wie selbstverständlich Vielfalt zum Stadtkloster gehört: genauso, wie die Menschen im und um das Kloster verschieden sind, ist es die Gottesdienstgestaltung. Was den einen heute nicht so stark berührt, ist für die andere eine tiefe emotionale und geistliche Erfahrung. Ich erinnere mich gern an eine Osterfeier, bei der nach einem langen intensiven Karwochenende die pure Freude explodierte: eine wunderbar geschmückte Kirche, schmackhaftes Essen und ausgelassener Tanz, welcher sich spontan durch die Live-Musik unserer großen »Oster-Band« ergab. Freude, Tiefe, Verbundenheit. Das ist für mich gelebte Kirche.

Regina Lehmann



Leiser Taizé-Gesang erklingt im Kirchenraum des Stadtkloster Segens. Mittwochmorgen, kurz nach Acht. Ein Dutzend Frauen und Männer stehen im Altarraum, singen und beten. Zusammen mit Nachbarn aus dem Kiez und Besuchern aus dem Gästehaus feiert die Gemeinschaft Abendmahl. So oft es geht, bin ich auch mit dabei. Das Abendmahl am Morgen ist mir zu einer kostbaren Kraftquelle geworden. Es ist ein Geschenk für mich, dass die Pforten des Stadtklosters für Stille und Begegnung mit Gott immer offenstehen. Wenn ich durch sie hindurchtrete, ist es für mich wie ein Nachhausekommen, ein nach-Hause-kommen zu Gott, zu Christen, mit denen ich Glauben teilen und leben kann. Das möchte ich um keinen Preis mehr missen. Kennengelernt habe ich das Stadtkloster Segen vor über zehn Jahren in einem Glaubensgrundkurs. Der unverstellte Glaube der Don Camillos, ihre in den Tiefen der Seele wurzelnde Spiritualität hatten mich damals berührt und neugierig gemacht. Zum Glück! Hier durfte ich als Christin selbstverständlich wachsen. Hier habe ich gelernt, für meinen Glauben offen und verbindlich einzutreten. Dafür bin ich von Herzen dankbar. Den Don Camillos, meinem Kiez – dem Prenzlauer Berg, der Stadt Berlin wünsche ich noch viele Jubiläen für das Stadtkloster Segen. *Sylvia Vieth*

Stadtkloster sucht Mitgestalter:innen

Das Stadtkloster Segen im Prenzlauer Berg öffnet Räume, in denen Menschen sich selbst, Gott und den Mitmenschen neu begegnen können – in Gebeten, Meditation und Gottesdienst, in Seminaren und Veranstaltungen, im Garten und im Gästehaus. Durch die Menschen, die verlässlich präsent sind, wird Kirche sichtbar, erfahrbar und lebendig. Der Konvent lebt, betet und arbeitet im Stadtkloster und gestaltet den Ort für Einzelreisende und Gruppen. Hierfür wünschen wir uns Mitgestalter:innen.

Derzeit ist viel in Bewegung: Von den acht Personen, die zum Stadtkloster-Konvent gehören, arbeiten derzeit sechs in Voll- bzw. in Teilzeit vor Ort. 2020 haben zwei Personen eine Probezeit im Konvent begonnen und leben sich ein. Der langjährige Projektleiter ist seit kurzem in Rente und nun ehrenamtlich tätig.

Um den Ort und seine Angebote auch weiterhin lebendig zu halten, möchte der Konvent gerne weiterwachsen und sich verjüngen. Wir suchen Familien, Paare und/oder Alleinstehende zwischen 25 und 49 Jahren, die Lust haben, dazuzukommen und das Projekt mitzutragen.

Dazu braucht es:

- Offenheit für die Menschen, die im Stadtkloster ein- und ausgehen
- eine persönliche Spiritualität, die Christus in die Mitte stellt
- Interesse am gemeinschaftlichen Leben
- Kompetenzen, die beim inhaltlichen Programm, im Gästehaus und/oder bei der Instandhaltung des Gebäudes weiterhelfen (z.B.: Theologisches Wissen, Buchführung, Computer, handwerkliche Fähigkeiten, Erwachsenenbildung, Hauswirtschaft)
- Die Bereitschaft, zeitlich flexibel zu arbeiten
- kirchliche Verwurzelung

Neue Konventsmitglieder erwartet:

- Mitleben und Mitgestalten in einem christlichen Projekt, das im Stadtteil und darüber hinaus eine gewisse Strahlkraft hat
 - ehrenamtliche Mitarbeit oder perspektivisch eine Anstellung in Voll- oder Teilzeit mit einem
 - Gehalt, das einen bescheidenen Lebensstil ermöglicht
 - perspektivisch: Wohnraum im Stadtkloster
- Bei Interesse melden Sie sich bei carsten.albrecht@stadtklostersegen.de oder bei dem Konventsmitglied, über das Sie von unserer Suche gehört haben.*

**Stadtkloster Segen,
Schönhauser Allee 161, 10435 Berlin
www.stadtklostersegen.de,
Telefon: +49 30 44 03 77 39**



Kaum zu glauben – es gibt das Stadtkloster schon 15 Jahre lang. Auch meine Stimme hat **2007** dazu beigetragen, dass der Gemeindegemeinderat sein Ja-Wort zu diesem Projekt gegeben hat. Bis heute ist eine Menge passiert.

Ich z.B. kümmere mich um die vielen, vielen Fenster des Stadtklosters. Zugegeben, manchmal sind es auch Türen oder andere Kleinigkeiten, die zu streichen sind.

Um die Fenster kümmern heißt: Alte Farbe entfernen, schleifen, ausbessern, spachteln und neu streichen, Scheiben einsetzen und zum Schluss noch putzen. Das mache ich nun schon elf Jahre lang und es macht immer noch Spaß. Manchmal werde ich gefragt, ob das nicht langweilig oder eintönig ist ... Ist es nicht, die Fenster sind ja nicht alle gleich. Was vielleicht mit der Zeit etwas eintönig ist, sind die Farben: RAL 90 10 – ein Weißton – für die Innenfenster und Kuhfladen-Grün (meine eigene Wortfindung) für die Außenfenster.

So verbringe ich eine Menge Zeit im Stadtkloster. Das ist gut für mich – mein Tag ist strukturiert, ich fühle mich gut aufgehoben und meine Arbeit ist auf keinen Fall umsonst. Und ich bin in die Gemeinschaft integriert, eben auf meine Art.

Es ist gut, dass es so vielfältige Möglichkeiten gibt, im Stadtkloster mit dabei zu sein. Dafür bin ich sehr dankbar und ich wünsche uns allen, dass es gemeinsam weitergeht.

Sabine Ostermeyer

Tür und Tor öffnen

»Ihr Tore, hebt eure Häupter, hebt euch, ihr uralten Pforten, denn es kommt der König der Herrlichkeit«, heißt es in Psalm 24. Türen und Pforten beschäftigen uns dieses Jahr im Stadtkloster. Im Frühjahr sollen die beiden vorderen Haustüren im Hof denkmalgerecht saniert werden (Kostenpunkt: 18.800 Euro).

Außerdem soll es ab Ostern in unserem Hof eine »Klosterpforte« geben: Ein Bauwagen mit offenem Fenster, in dem der Konvent ansprechbar ist für Besucherinnen und Besucher. Beide Projekte öffnen schöne, neue Perspektiven, kosten aber auch Kraft und Geld.

Spenden:

Don Camillo Stadtkloster e.V.

IBAN: DE65 3506 0190 0000 3330 00